Redaktion-antworten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1962-1963)**

Heft 21

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Idealisten und Mitläufer, aber sie sind eine fast bedeutungslose Minderheit. Als die staatsfeindliche Bedrohung während der Hitlerzeit von rechts kam, waren es vor allem unsere demokratischen Rechts-Parteien, die mit «Liebäuglern» gespickt waren! Die Geschichte hat gezeigt, daß nur der Antimilitarist ist, der nichts besitzt und die Armee als Machtmittel betrachtet, die ihm jede soziale Besserstellung verhindert. Das von Tolk angeführte Beispiel des vorbildlichen Sozialstaates Schweden zeigt eindeutig, wenn der Arbeiter in einem Krieg etwas zu verlieren hat, er auch gewillt ist seine Rechte und seinen Besitz zu verteidigen. Die schwedische SP ist eine Säule der dortigen Verteidigung. In Berlin bildet die SP unter Willy Brandts Führung und unter Mithilfe der anderen demokratischen Parteien ein entschlossenes Bollwerk gegen den Bolschewismus.
Abschließend möchte ich feststellen, daß ich als Unteroffizier, demokratischer Sozialist und Leiter in einer vormilitärischen Jugendorganisation eindeutig für eine starke, aber auch für eine saubere Landesverteidigung eintrete.
Indem ich Ihnen für Ihre lehrreiche und vielseitige Wehrzeitschrift alles Gute wünsche grüße ich Sie freundlich

Kpl. U. K. in Zürich

Redaktion-antworten

Als Abonnent Ihrer Zeitschrift möchte ich bei dieser Gelegenheit nicht versäumen, Ihnen für Ihre große Arbeit im Rahmen unserer Landesverteidigung zu danken. Ich bin vergangenen Herbst aus der RS als Kpl. mit dem Fouriervorschlag entlassen worden. Dieses Jahr gehe ich in die Fourierschule. Ich erlaube mir, Sie höflich anzufragen, ob und wie ich als Fourier noch Stabssekretär werden kann.

Kpl. P. O. in Z.

Gemäß den bundesrätlichen Vorschriften über die Beförderungen erfolgt ein Vorschlag zur Einberufung in die Stabssekretärschule im Wiederholungskurs. Zum Besuch der Stabssekretärschule können solche Korporale und Wachtmeister vorgeschlagen werden, die mindestens einen Wiederholungskurs als Korporal bestanden haben, im Jahr des Bestehens der Stabssekretärschule nicht mehr als das 25. Altersjahr zurücklegen sowie eine besondere Prüfung mit Erfolg bestanden haben.
Die Prüfung, die grundsätzlich im Wiederholungskurs durchgeführt wird, umfaßt:

- **Sprache und Handschrift:**

  auf langsames Diktat von Hand 10 bis 15 Zeilen in einer Fremdsprache schreiben und ohne Benützung eines Wörterbuches in die Muttersprache übersetzen.

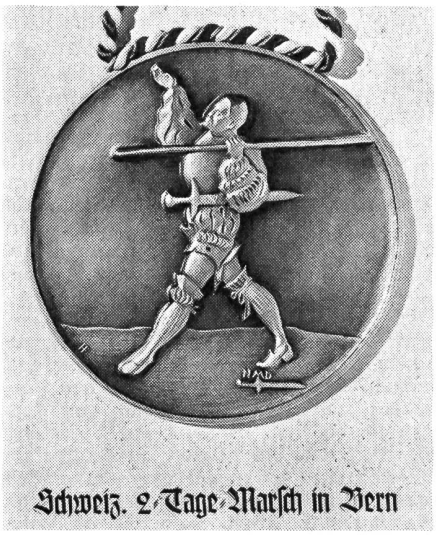
- **rasches Diktat:**

  ca. 10 Zeilen in der Muttersprache stenographisch aufnehmen und auf der Schreibmaschine ins Reine schreiben.

- **Maschinenschreiben:**

  10 bis 15 Zeilen eines militärischen Befehles auf langsames Diktat in der Muttersprache mit der Maschine schreiben.

Wehrsport



-th. Das Urteil war am Sonntagabend, den 16. Juni, überall einstimmig: Bester Sport ohne falschen Ehrgeiz, Rekorde, Preise und Ränge, der das Mitmachen und Durchhalten in einer originellen Leistungsprüfung wieder zu Ehren kommen läßt. Trotz großer Beteiligung glanzvoll und friktionslos laufende Organisation. Mit der großzügigen Unterstützung durch die Armee, den Behörden von Kanton und Stadt Bern, ist der vierten Auflage des Schweizerischen Zwei-Tage-Marsches so etwas wie ein Durchbruch gelungen, der mit 3000 Teilnehmern in 350 Gruppen vielversprechende Aussichten für die Zukunft bietet. Weil sie den Meldetermin nicht einhielten, mußten rund 600 Teilnehmer zurückgewiesen werden.
Die Teilnehmer in der Militär- und Zivilkategorie hielten sich ungefähr die Waage, wobei die gegenüber dem letzten Jahr zu verzeichnende Zunahme vor allem bei den Jugend- und Schulgruppen besonders erfreulich ist. Der Schweizerische Unteroffiziersverband hat sich durch die Uebernahme des Patronats dieser Veranstaltung einer guten Sache angenommen, die nicht nur in der Förderung einer wichtigen Sparte der außerdienstlichen Tätigkeit liegt, sondern weit mehr auch allgemein der Volksgesundheit dient und auch die Verbundenheit von Volk und Armee zum Audruck bringt.
Unter der Leitung von Major Karl Seewer, vom UOV der Stadt Bern, und seinem Chef des Technischen, Major Willy Duppenthaler, hat die neue Organisation mit vielen Bekannten und unbekannten tüchtigen Mitarbeitern ihre Bewährungsprobe bestanden.
Es ist ein typischer Zug der Zeit, daß das Schweizer Fernsehen für diese große Demonstration einer gesunden, Körper und Geist stärkenden Marschprüfung kaum zwei Minuten übrig hatte, während täglich den zur gleichen Zeit durch die Schweiz strampelnden Profis eine halbe Stunde und mehr eingeräumt wurde. Der Berner Mehr-Tage-Marsch hatte im Sportprogramm der Television nicht unterkommen können, weil es, wie man den Pressechef orientierte, «keine Resultate gibt»; er wurde daher in die Tagesschau verbannt, wo er unter möglichst vielen aktuellen und anderen Sensationen zu kurz kommen mußte.

Wir wollen uns darüber nicht unnötig aufregen und uns um so mehr aufrichtig über den gelungenen 4. Schweizerischen Zwei-Tage-Marsch freuen, von dem alle Teilnehmer sicher mehr nach Hause nahmen, als ihnen Resultate und Rangliste geboten hätten. Der Oberfeldarzt der Armee bezeichnete es in seiner, dem gemeinsamen Gottesdienst am Samstagabend folgenden Ansprache als Lichtblick, daß sich heute abseits dem Profit- und Prestigedenken 3000 Männer und Frauen, Mädchen und Burschen zusammenfinden, um während zwei Tagen in Gruppen mit Gleichgesinnten aller Landesteile und des Auslandes die schönsten Teile des bernischen Mittellandes zu durchwandern.
Das Reglement dieser originellen Marschprüfung, das je nach Kategorie und Altersklasse täglich 20 bis 40 km fordert, wobei eine Maximal- und eine Minimalzeit festgesetzt ist, verlangt das Marschieren in geführten Gruppen. Es kommt nicht von ungefähr, daß von militärischer Seite gerade diese Form des Marschierens, welche in guter Haltung und Verfassung auf das Bestehen einer Dauerleistung ausgeht, gleichzeitig die Kameradschaft in der Gruppe fördert und auch den Führer Erfahrung sammeln läßt, als für die Armee wertvoll bezeichnet wird. Der Fußmarsch ist nicht nur der beste Weg zur Gesundheit, sondern auch zur geistigen Freiheit, ausgelöst durch das wandernde Erleben der Natur. Wir haben von Gruppen gehört, in denen sich von Mensch zu Mensch in diesen zwei Marschtagen engere Kontakte anbahnten, wie sie früher nie bestanden, man ist sich unterwegs nähergekommen und man hatte wieder Zeit, miteinander zu reden. Ist nicht allein diese Tatsache diesen Marsch wert?
Sieger in dieser seit 1960 jedes Jahr um tausend Teilnehmer anwachsenden Leistungsprüfung sind alle, welche diese zwei Tage durchstehen, denn sie haben einen Sieg über sich selbst errungen, die körperliche Bequemlichkeit und die geistige Trägheit überwunden. Es spricht auch für die Organisatoren selbst, daß sie sich nicht scheuten, die Leistung selbst zu erbringen. Drei Wochen vor dem offiziellen Marsch hat der OK-Präsident mit seinen Getreuen, darunter auch eine FHD von 65 Jahren, während zwei Tagen die Strecke nach Reglement abgeschritten, um selbst genau im Bilde zu sein und für das nächste Jahr notwendige Korrekturen anzubringen. Der OK-Marsch, zu dem auch das Patronatskomitee eingeladen wird, soll künftig zu einer Tradition werden.
Heute schon sei auf den **5. Schweizerischen Zwei-Tage-Marsch** aufmerksam gemacht, der am **6./7. Juni 1964** durchgeführt und in die Reihe der Veranstaltungen gestellt wird, in denen besonders des 100jährigen Bestehens des SUOV gedacht werden soll.

Humor in Uniform

Zugführer erklärt den Sternenhimmel. «Dört gseht er dr Polarstärn und dört ... He Füsilier Michel, worum luegit ihr nid ou ufe?» — «Herr Lütnant, Füsilier Michel, i ha dr Aeckegstabi u cha ned so stotzig ufeluege!» Zugführer nach kurzem Ueberlegen: «Guet, so tüet zäh Schritt zrüggträte!»